



Staats- und  
Universitätsbibliothek  
Bremen

# Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

## Digitale Sammlungen

**Num. 136 CXXXVI. Stück am Mittwoch den 26. August  
Anno 1722 {} [10.07.1722-21.08.1722] [26.08.1722]**

**Extra=ordinaire Zeitung**  
 Des Hollsteinischen unparthenischen  
**CRESPONDENTEN**  
 Durch EUROPA und andere Teile der Welt.  
 CXXXVI. Stück/ am Mittewochen/ den 26. August. Anno 1722.

**Russische Affären.**

Moscau/ den 10. Jul. Wir haben diese Woche drey grosse Fest-Tage begangen, nemlich: (1) Am 6. hujus das Erönnungs-Fest, welches dieses Jahr zum andern mahl celebrirt worden, und an welchem der Kirchen-Nacht oder so genannte Synodus den Herzog von Hollstein, die Ministros und Generalität in dem Saale des Synodi, wo vor dem der Patriarche gewohnet, tractirte. (2) Am 8. den Gedächtnis-Tag von der Schlacht zu Pultawa, an welchem der Senat in dem grossen Audientz-Saal tractirte; hiebey war der Herzog von Hollstein gar nicht, wohl aber seine Ministri zugegen. (3) Heute, als am St. Peters-Fest, tractirte der Knees Cesar Rodomanowski zu Treobrazenski. Der General Hallard befindet sich besser, und beginnet wieder auszugehen.

**Groß-Britannisch. Begebenheiten.**

Londen/ den 14. Aug. Es läuft hier ein Gerüchte, wiewohl ohne völligen Grund, als ob einige vornehme Engelländer (die sich bishero reisender Weise in Italien aufgehalten) öfters bey dem Präsidenten gewesen, und mit ihm verschiedene mahl an seiner Tafel gegessen, unter denen sich auch der Marquis von Blandford, der sich jehzo zu Bologna aufhält, soll befunden, und anhero geschrieben haben, daßer noch einige Zeit in Italien verbleiben wolle; Inzwischen ist der ehemahlige Gouverneur dieses Marquis, Namens Man, von hier an denselben abgeschickt. Man hat bey dem neulich arrestirten Capitain Kelly, in dessen Coiffres für den Präsidenten 40000. Pfund Sterl. gewesen, auch einige Briefe gefunden von verschiedenen Händen geschrieben, voll von allerhand aufrührerischen Aufwiegelungen, an diejenigen Rebellen, so sich in fremden Landen aufhalten. Man wil auch unter der Hand entdeckt haben, als wann der Herzog von Drimond noch unterschiedliche Anschläge hätte, sein Vorhaben aus-

zuführen, und nur allein darauf wartete, ob zwischen dieser Cron und Spanien neue Verweiterungen vorkommen dürften, alsdann er sich leicht wieder mit einem Anhang würde hervor thun, darum er jehzo an keinem Ort besändig wäre. Unter dessen läset der König unsere Troupen noch immer in ihren Lagern parat stehen, damit nicht etwa eine sichere Puirfange, sich auf dieser Eingefessenen Gemüths-Veränderung verlassende, ihre Forderungen so viel härter machen möchte. Ungeachtet man viele Räuber ertappet und in die Gefängnisse geworffen, so werden doch noch täglich neue Klagen über das Verrauben und Plündern geführt, welches nicht nur auf den Land-Erassen, sondern auch auf den Gassen dieser Stadt nächtl. Weile zu geschehen pfleget. Die Staats-Sachen werden so viel als möglich heimlich gehalten, nur merckt man, daß der Lord Carteret im grossen Vertrauen beym Könige stehet, der neulich befohlen, eine gangsame Anzahl Exemplarien von dem Buch: der Soldaten-Ermahner genant, wieder zu drucken, und selbige unter die Officiers und Soldaten auszutheilen.

**Holl- und Niederländische Affären.**

Haag/ den 21. August. Ungeachtet aller Freundschafts-Bezeugung, so die Spanier gegen diesen Staat vorgeben, geschehen von denselben doch noch immer einige Verdrißlichkeiten; wie man dann ohnlängst aus ganz ohngegründeten Ursachen in Spanien ein der West-Indischen Compagnie zustehendes Schiff anhalten, und seiner meisten Ladung entnommen. Weshalb den Ihre Hochnög. bey dem Spanischen Gesandten alhier ihre Klagen anbringen, und dasselbe Schiff mit allen darauf gelauffenen Ankosten reclamiren oder zurück begehren lassen. Sonst wird versichert, daß Spanien mit unterschiedenen Staaten Alliances zu machen suchet, welches Frankreich unter der Hand mit durchzutreiben

be mühet ist, und davon die baldige Ankunft des  
 Lords Witworths zu Cammerich ein mehreres er-  
 schinen wird; Indessen sagt man, daß der Spani-  
 schen außerordentlichen Gesandte den Herzog von  
 Ossuna mit dem Französischen Hof erst alles auf  
 einen festen Fuß setzen, und man darnach die In-  
 structiones für beyder Höfe Gesandten auf dem  
 Friedens-Congreß einrichten werde. Gewiß  
 ist, es komme zum Kriege oder Frieden, daß  
 Frankreich und Spanien an einer Kienziechen.  
 Es müssen sich verschiedene Französische Regi-  
 menter zum Marsch fertig halten, doch wird noch  
 nicht erfahren, wohin sie gehen sollen, wiewohl  
 einige meynen, daß sie sich nach denen Grenzen  
 von Catalonien bewegen, um daselbst bey erfor-  
 derten Fall zu Spanischen Diensten bey der Hand  
 zu seyn.

**Frankreichs Begebenheiten.**

Paris / den 14. August. Es sicheh in denen  
 Kirchen-Sachen des Reichs noch gar verwirret  
 aus; man weiß von Menschen Bedenken her,  
 daß sich die Sorbonne jedesmal am ersten Tage  
 jeilichen Monats hat pflegen zu versammeln,  
 allein gleichwie sie bishero darin officis gesüret,  
 also ist biß gar letzens ihr verboten worden; wes-  
 halben sich selbe genüthiget gesehen, unlängst an  
 den Herzog Regenten, da er eben hier war, einige  
 gewisse Abgeordnete zu senden, und sich beklagen  
 zu lassen, daß ihre alte Freyheiten geschwächt, ja  
 gar aufgehoben würden, welches ihr, als dem äl-  
 testen Collegio, so vielmehr fremd vorkäme, da  
 ihnen nichts anders bewußt, als daß sie die Ehre  
 des ganzen Reichs, und die Freyheit der Gallica-  
 nischen Kirche bis auf diese Stunde treulich be-  
 hauptet. Es haben aber diese Herren keine an-  
 dere Antwort erhalten, als daß diese Anlegen-  
 heit so wohl, als andere Sachen, bis zu Volljäh-  
 rigkeit des Königs ausgesetzt bleiben müssen. Die  
 Ungnade und neulich geschene Verbannung  
 vom Hofe des Herzogs und Marshalls von Wil-  
 leroq, als Königl. Hofmeister, macht alhie viel  
 Bewegung und Discourse, zumahlen, da jeden be-  
 kannt, welche Verdienste dieser Herr gehabt, und  
 in welcher grossen Gunst, selbst des Herzogs Re-  
 genten, er gestanden, auch weiß niemand, woher  
 dessen so jählunge Verurteilung entsprossen; es ist  
 derselbe in Gesellschaft Hn. Dulibois nach seiner  
 Herrschaft Marville den Lion abgegangen. Ihre  
 Hoch. der Herzog Regent scheinen überaus ver-  
 gnügt zu seyn, daß der König von Spanien zu der  
 Heirat seines zten P. inhen des Infanten Don  
 Carlos mit Mademoiselle von Beaujolais, des  
 Herzogs Regenten Prinzessin Tochter, gewilli-  
 get hat, wie dann am 11. dieses ein Expreßer von

Madrid mit dem Königl. Consens alhier ange-  
 get ist. Des Herzogs von Maine neuer Willast  
 wird nun mit sehr kostbaren Hausrath versehen.  
 Alle Herbergen, u. andere Häuser dazent legiren,  
 werden aufs genaueste durchsuchet, damit man  
 wissen möge, was vor Volk in dieser Stadt sey.  
 Man sicheh hier ein gedrucktes Schreiben des Bi-  
 schoffs von Auxerre, wegen dessen, was dieser Prä-  
 lat in seinem ersten Brief an den Bischoff von Sois-  
 sons berichtet. In demselben untersuchet er die  
 Beschuldigung der von dem Bischoff von Soissons  
 gegen die Appellanten unternommenen Tren-  
 nungs-Sucht, und nachdem er die Art und ver-  
 schiedene Satzungen der Trennung aufgelöst, zei-  
 get er an, wie es der Bischoff von Soissons sey, der  
 nebst denen, welche seiner Trennung zugesthan, zu  
 der Trennungs-Sucht geneigt sind, und nicht die  
 Appellanten. Dieser Brief ist wohl gesetzt, und  
 weil er von einer neuen Materie handelt, so bis  
 daher noch nicht aus dem Grunde erklärt wor-  
 den wird derselbe sehr hoch geachtet. Man sagt,  
 daß der Cardinal de Vassy ein ganz großes Werk  
 wegen der Constitution Unigenitus ans Licht ge-  
 gen wolle, und arbeiteten 30. Personen sehr mit  
 größtem Fleiß daran, alles in gute Ordnung zu  
 bringen. Es will auch verlauten, daß der Bischoff  
 von Soissons etwas unter die Presse gegeben habe.

Am andern vom 17. Aug. Am Donnerstags  
 Morgen ist der Herzog von Charost zu Versailles  
 zum Gouverneur des Königs erkläret, auf dem-  
 selben Fuß als der Marshall von Willeroq gewe-  
 sen, von dessen Ungnade man nun folgende Um-  
 stände erzehlet: Es habe nemlich der Herzog Re-  
 gente schon lange Zeit Nachricht gehabt, wie be-  
 suatet Marshall D. Scurien hielte, die der Reide-  
 rung Er. Königl. Hoheit nicht allzuzeitlich schie-  
 nen; doch habe er in Ansehung des Alters dieses  
 Herrn es gut seyn lassen. Da nun aber Er. Kö-  
 nigl. Hoheit, indem des Königs Volljährigkeit her-  
 an nahet, es Zeit zu seyn geachtet, den König selbst  
 in der Regierungs Art und weis inszueheim, alle  
 Moxen zu unterweisen, deshalben auch am 10.  
 dieses, als Montags, Sinnes ist dieß Werk anzu-  
 fangen, begeben sich Er. Hoch. des Regens in Hn.  
 Maj. Appartement, allwo sich der Herzog v. Bour-  
 ren, der Marshall de Willeroq, und andere Her-  
 ren die bey Er. Maj. st. P. seyn gebraudt worden,  
 befanden; Der Regent ersucht den König in sein  
 Cabinet zu gehen weil er ihm etwas ins besondere  
 zu communiciren habe; Er. Maj. geben alsdald  
 hinein; der Herzog von Bourcen bleibt in dem  
 Appartement, wie auch alle andere Herren, außer  
 dem Marshall de Willeroq, der Er. Maj. und Kö-

nigl. f  
 verne  
 dem B  
 lein zu  
 empf  
 genom  
 Er. H  
 Regen  
 Bagst  
 jest. Pe  
 ins W  
 den Pf

Tu  
 Card  
 handl  
 Anfan  
 so hat  
 nes an  
 den M  
 erribit  
 worde  
 Türck  
 Malt  
 schwu  
 verme  
 wenla  
 Habt  
 in die  
 ne, da  
 bende  
 die leg  
 gefagt  
 soll, d  
 Berg  
 sicheh

K  
 aus  
 Nota  
 sige,  
 es et  
 eines  
 werd  
 Den  
 warr  
 Fürst  
 der E  
 Fürst  
 sein  
 krän  
 den i  
 wät

nigl. Hoheit gefolget vorgehende, daß er, als Gouverneur des Königs, an Niemanden, selbst nicht dem Regenten, zulassen müsse, mit dem König allein zu sprechen; welches Sr. Königl. Hoh. so sehr empfunden, daß er diemahl Abschied vom Könige genommen. Dis und vorige Conduite nun hätte Sr. Hoh. bewogen, um nicht das Ansehen seiner Regentenschaft mit des Gouverneurs seiner in die Wagtschale zu stellen, den Marschall von Sr. Majest. Versohn abzusondern, gleich als solches nun ins Werk gestellt, ob sich schon der Marschall mit den Pflichten seiner Charge entschuldigen wollen.

#### Italiänische Begehertenheiten.

Turin den 29. Julij. Weilten der König von Sardinien die Nachricht erhalten, daß die Unterhandlungen zu Cambray, allem Zusehen nach, mit Anfange des Septembris eröffnet werden dürften, so hat Sr. Majest. noch einige nähere Instructiones an dero sich bereits in selbiger Stadt befindenden Minister abgefand. So ist auch der in voriger Woche aus Engelland bey dem hiesigen Hofe arrivirter Exorresser, nach Londen zurück gefertiget worden. Die Fürst so man hier gehabt, daß die Türcken, sich auf einige Werrächtere verlassende, Malta belagert haben würden, ist zur Gnüge verschwunden. Sonsten vernimt, daß unser Hof, vermöge alter Päpstl. Bullen, insonderheit der von weinland Pabst Nicolai V. präcendire, daß der Pabst auf die Bisfthümer und Kirchen-Beneficien in diesem Staat keine Pensiones assigniren könne, da aber Sr. Heil. erlähret, an denen obschwebenden Differensien zu einem gültlichen Vergleich die letzte Hand legen zu wollen, so wird nuamitro gesagt, daß der hiesige Hof auch vorgeschellet haben soll, dem Pabst, an statt derer Pensionen, die freye Vergebung einiger Äbteyen in diesem Lande zuzusehen.

#### Von Religions-Sachen.

Regenspurg den 16. August. Wie Briefe aus der Pfalz berichten, so ist der Advocat und Notarius Janus der zu Ranzheim noch gefangen sitzt, also so krank worden, daß er ersucht hat um es etwas gemächlicher und bequemer zu haben, in eines Bürgers Haus mit der Waibe gebracht zu werden; allein es ist ihm abzuschlagen worden. Den Kirchen-Rathe zu Heidelberg; soll man haben warnen lassen, daß sie sich ja nicht wegen die Churfürstl. Ordre zur Bewillkumma des Salarii und der Gnaden-Gelder setzen sollten; weil Sr. Churfürstl. Durchl. keines Sinnes leiden würde, daß sein Landes Fürstlich-Recht auf einique Weise gekränkt würde. Worauf aber zur Antwort gegeben ist, daß wo einiaer Verracht in Cassa gewesen wäre, man die armen Prediger und Schul-Be-

dienten, die sehr wenig Lohn gehabt hätten, zu Folge der Declaration vom Jahr 1705. besser würde bedacht haben. Die Jesuiten zu Heidelberg hätten von den Universitäts-Plancken mehr als 40. St. thätlich ohne Erlaubniß, und ohne das Geringste dafür zu geben, weggenommen, um selbe zu ihrer Kirche zu gebrauchen. Die Verlagen, so zum letzten Käyserl. Commissions-Decret gehören, kommen noch nicht vor den Tag, und ohne diese können die Protestantische Fürsten das Decret nicht ordentlich überlegen. Man meynet, daß Römischer Seits darum so lange damit verzögert werde, um zu hindern, daß nicht etwas Evangel. Seits noch bey dieser Jahrs-Zeit was widerges dagegen vorgenommen werde. Der Churfürstliche Hr. Director ist zwar schon wieder auf der Inhero-Reise begriffen, dem ungeachtet aber, da noch die meisten Herren Gesandten abwesend, dürfte in Reichs-Täglichen Geschäften wohl nichts von Wichtigkeit passieren, oder vorgenommen werden, als dazu man aller und jeglicher Etimmen bedarf.

#### Neben-Affairen.

Düsseldorff den 20. Aug. Die hier versammelte Jülich- und Bergische Herren Land-Stände haben nach langem Deliberiren Ihrer Churfürstl. Durchl. aus denen Jülich- und Bergischen Herzogthümern die Summa von 60000. Rthl. per majora eingewilliget, jednoch begehren sie zugleich, daß ihnen die von 3. Conventionen her zusehende Tag-Gelder, welche sich in allem bis 120000. Gulden belaufen sollen, abgeführt werden mögen; Ubrigens wolten sie mit denen Hof- und Banco-Schulden nichts zu schaffen haben. Von diesem Concluso hat man zu Ranzheim durch einen Expressen Nachricht ertheilet, und weilten die eingewilligte Summa eben diejenige ist, welche höchstgedachte Zhr. Churfürstl. Durchl. präcendiret haben, so kan anders nicht als eine favorable Resolution vom Hofe einlaufen, und seynd wirklich die Stände durch dieses Mittel mit dem Churfürsten verglichen, also daß der Proceß am Reichs-Hof-Rath zu Wien hierdurch seine Entschafft erreicht. Inzwischen verlangen Zhr. Churfürstl. Durchl. umständlich informiret zu seyn, ob, wie viel, und welche Land-Stände während vorgewesenen Mißhelligkeiten Geld aufs Land ohne Vorwissen des Hofes aufgekommen haben.

#### Curicuse Nachrichten.

Continuation von der Historie des Cameral-Unterhalts.

Nachdem der am vorigen Sonnabend ertwehnte Streit wegen Distribution der Cammer-Ziele

an Ihre Kaiserl. Majest. und das Reich gebracht war; so wurde selbiger bald nachher durch einen unter Vermittelung derer Herren Vicaroren getroffenen Vergleich gehoben, kraft dessen denen ältern Assessoren und der verstorbenen ihren Wittwen der fünfte Theil Vorzugs-Weise zugeeignet, das übrige aber zu gleicher Distribution gelassen wurde. In dessen wurde wegen der grossen Rückstände zu Regensburg deliberiret; dabey denn insonderheit der Schwäbische Creys in der Cammer-Matricul, auch nach dem alten Fuß, zu hoch angesehen zu seyn vermeynete, und demnach so wohl um die Moderation des Cammer-Anschlages, als auch um Nachlaß des Rückstandes, wegen ausgestandener Schwere Kriegs-Kast, anhielte. Dieses hat veranlaßt, daß vermöge eines Reichs-Schlusses vom 19. Jun. 1713. sämtlichen Ständen des Reichs ein Drittheil an denen grossen Rückständen erlassen worden; wiewohl verschiedene Stände des Reichs sich dieses Nachlasses nicht bedienet haben. Sonst wurde im vorigen Reichs-Schluss zugleich bedungen, daß nebst denen rückständigen, und zwar bey Verlust des erlassenen einen Drittheils, richtig bezahlet werden solten; was aber nach abgeführten rückständigen Befoldungen übrig bleiben würde, solte zu einem Capital gemacht und auf Zinsen ausgethan werden. Wie aber viele Stände, sondersl. im Schwäbischen Creyse, dennoch die alten Rückstände nicht abgetragen, sondern vielmehr noch neue dazu gemacht; also ist vorgedachte Verordnung auch ohne Frucht gewesen. Hierauf ist im Jahr 1716. den Ihre Kaiserl. Majest. und dem Reich von dem Reichs-Cammer Herrsch. oberermahligen nachdrückliche Instanz wegen Verbesserung der Befoldungen geschehen. Die angeführten Motiven haben auch damals am Kaiserl. Hofe so viel Ingrets gefunden, daß die Herren Reichs-Hof-Räthe daher Gelegenheit genommen, um die Erhöhung ihres Gehaltes auf 4000. Gulden gleichfalls anzuhalten; welche auch von Ihre Kaiserl. Majest. bewilliget worden. Nichts desto weniger ist die Vermehrung der Cameral-Befoldungen damals nicht zum Schluss gediehen. Demnach wurde, nach der im Jahr 1718. am 27. Jun. erfolgten Ankunft eines von Ihre Kaiserl. Maj. vorderordneten neuen Reichs-Cammer-Richters, des Durchl. Fürsten zu Jüßtenberg, vermittelst eines Collegial-Schreibens, unterm 4. Mart. 1719. obiges Gesuch fernor dergestalt widerholet, daß Ihr Kaiserl. Maj. darauf allergnädigst resolvirte, durch ein Kaiserl. Commissions-Decret vom 26. May 1719. nicht allein den Vicarions-Beschied vom 18. Dec. 1713

nachmalsh genehm zu halten; sondern auch nachfolgende Erklärung allergnädigst beizufügen: „Daß alles, was für die Aufrechthaltung dieses hohen Gerichts gefehlen, entweder vergebens, oder wenigstens unzulänglich seyn würde, wann nicht die Anzahl der Assessoren wenigstens auf 25. Subject, inclusive des Königl. Chur-Schwäbischen und des Churfürstl. Braunschweigischen, vermehret würde; auf diesen Event aber nicht möglich fallen wolte, zu statlich geschickten Leuten zu gelangen, oder auch die bereits vorhandene zu erhalten, wann selbe nicht für ihre einigung und allein zu dem gemeinem Besten und Beförderung des heilsamen Justiz-Wesens anzuwenden habende Mühe, Arbeit und Sorge mit einer auslänglichen und solchen Befoldung versehen würden, dabey sie nach Beschaffenheit derer jährigen Geld-manglenden Zeiten, ihrem Stand und ansehnlichen Würde gemäß, und ethlich bestehen könnten. Dannenhero Ihr. Kaiserl. Majest. Churfürsten, Fürsten und Stände des Reichs Väterlich erinnert haben wolten, darunter auf Mittel und Wege zu denken, auch Ihre Kaiserl. Majest. in einem Reichs-Gutachten an Hand zu geben, wie nicht nur das bisherige Salarium nahmbaft vermehret, sondern auch richtig bezahlet werden könnte.“

Der Schluss folget am Sonnabend.

AVERTISSEMENT.

Wenn dem in Hamburg subsistirenden Königl. Preussischen Residenten vor 8. Tagen ein Diener mit völliger ganz neuer Montur, und nachdem er verschiedene Sachen hin und wieder für seines Herren Rechnung abgemaget, auch sich selbigen Tages, anstatt auf den Posten, und seinen seines Herren Geschäfte zu besorgen, gleichwie vorherhin zu mehrmalen ganz besessen gehabt, ohne die geringste Ursache, müßig hochhafter und darzu diebischer Weis entlaufen; Als wird ein jeder nicht nur für solchen lasterhaften und diebischen Menschen hiemit getreulich gewarnt, sondern auch insändig ersucht, dafers jemand von diesem Waden und seinem Aufenthalt Nachricht erhalten, oder selbiger ihn aufsitzen sollte, denselben anhalten zu lassen, und davon an obbesagten seinen Herrn gegen einen raisonnablen Recompens Nachricht zu geben. Der Besizer heißt Jedem Braunschweig, bürtig aus Burg, ohngefehr 40. Jahr alt, miltler Statur, mager und gelben Angesichts, schwarz von Augenbrauen, langer unterwerts gebogener Nasen, tragend eine schwarz-braune Peruque, grüne Livree mit roth-weiß und grünen Schnüren befest, recht Naschen Unterfutter und gelben Knöpfen.



Cop  
nen hat  
selbst  
Königin  
Zeit ver  
meine  
prächig  
Herr Ge  
de zu ha  
moer ge  
der oft e  
Dornste  
wird, de  
sag Be  
dister  
einem  
schende  
probiere  
genwär  
durch  
im Hau  
hero an